

Haben Leuchtfarben eine Köderwirkung auf Fische ?

Seit einiger Zeit werden von verschiedenen Firmen des In- und Auslandes sogen. Leuchtköder für fischereiliche Zwecke angeboten. Teils handelt es sich dabei um Nachbildungen von Fischen, Krabben oder Tintenfischen aus einer nachleuchtenden Plastikmasse, teils sind es flüssige Leuchtpigment-Emulsionen, mit denen Köder-Attrappen bemalt und dadurch für Raubfische attraktiver gemacht werden sollen.

In allen Fällen handelt es sich dabei um phosphoreszierende Leuchtfarben, d.h. sie müssen durch vorheriges Belichten zum Nachleuchten - das mehrere Stunden anhalten kann - angeregt werden. (Im Gegensatz dazu würden radioaktive Leuchtpigmente stets leuchten, fluoreszierende aber nur, solange sie mit U-V-Licht bestrahlt werden.)

Vom Institut für Fangtechnik der Bundesforschungsanstalt für Fischerei, Hamburg, wurden in diesem Herbst sowohl nachleuchtende Plastik-Fischchen als auch mit Leuchtfarbe angemalte Kunstköder auf ihre Eignung für die berufsmäßige Angelfischerei getestet. Das Ergebnis war absolut negativ.

Bei einem Versuch mit Dorschlangeln in der Kieler-Förde war an 300 eingesetzten verschiedenen Leuchtködern nicht ein Anbiß zu verzeichnen. Bei den als Vergleichsköder verwendeten Tobiasfischen hing an jedem 6. bis 7. Haken ein Dorsch. Auf die Tobias-Fische unmittelbar vor und hinter einer Serie von Leuchtködern war sogar stets angebissen worden, ein Zeichen, daß die Fische die Strecke mit Leuchtködern abgesucht hatten, ohne darauf zu reagieren. Ein Versuch mit Hechtangeln in einem Binnensee verlief ebenfalls erfolglos.

Sämtliche Angeln waren am Nachmittag gestellt und am folgenden Morgen wieder gehoben worden. Die Leuchtköder waren vorher mit einer Lichtquelle zu intensivem Nachleuchten angeregt worden. Für das dunkel-adaptierte Auge leuchteten sie dann noch 6-8 Stunden nach, aber auch am Tage kam in tieferem Wasser das Leuchten zur Geltung. Da die Dorsche zur Zeit der Versuche offenbar alles irgendwie Genießbare aufnahmen, wie ihr Mageninhalt (Strandkrabben, Würmer, Tobiasfische, Seesterne, Muscheln u.a.) bewies, kommt den Leuchtstoffen hier auch wohl zu anderen Zeiten und in Konkurrenz mit anderem Köder als Tobiasfisch keine attraktive Wirkung zu.

Angeblich sollen Sportangler beim Pilken und Blinkern Erfolge mit Leuchtfarben erzielt haben, obwohl es auch hier nicht an negativen Urteilen fehlt. Bei diesen Angelmethode n kommt es aber ohnehin mehr auf die Bewegung als auf das Aussehen der Köder-Attrappen an. Aus Norwegen bezogenen Plastik-Leuchtködern lag die Mitteilung bei, daß sie sich bereits als Köder für Kabeljau-Langleinen bewährt hätten. Wenn dies auf Tatsachen beruht, könnte es damit zusammenhängen, daß an der norwegischen Küste Leuchtsardinen (Myctophiden) häufig vorkommen und Beuteobjekte für Raubfische darstellen.

Für andere Fischarten, die bei uns an Stellangeln gefangen werden, wie Aale und Plattfische, dürften sich diese Köder noch weniger eignen, da diese Fische vornehmlich auf chemische Reize reagieren. Es bleibt noch hinzuzufügen, daß auch der Preis dieser Leuchtköder, namentlich wenn sie für Sportangler gedacht sind, meist unverhältnismäßig überhöht ist.

H. Mohr
Institut für Fangtechnik
Hamburg